

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	9
2	Zur postsäkularen Ausgangsposition der Christlichen Sozialethik	11
3	Das Theoriedesign der Diskursethik	19
3.1	Nachmetaphysisches Denken in der pluralistischen Moderne	20
3.2	Detranszendentalisierung der Vernunft	25
3.2.1	Präsuppositionen der Argumentationspraxis	26
3.2.2	Diskursprinzip und Universalisierungsgrundsatz	27
3.3	Drei Fragestellungen der praktischen Vernunft	29
3.3.1	Pragmatische Fragen	29
3.3.2	Ethische Fragen	30
3.3.3	Moralische Fragen	30
3.4	Ethik versus Moral beziehungsweise Werte versus Normen	32
3.5	Unterschiede zwischen Habermas' und Apels Ansatz	34
3.5.1	Transzendentalpragmatik und letzte Begründung	35
3.5.2	Primordiales Moralprinzip	36
3.5.3	Ergänzung der Diskursethik durch eine Verantwortungs- ethik	39
3.6	Fazit: Die Charakteristika der Diskursethik	41
3.6.1	Deontologie	41
3.6.2	Formalismus	42
3.6.3	Starker Kognitivismus	42
3.6.4	Universalismus	43
4	Die Rezeption der Diskursethik in der Christlichen Sozialethik	45
4.1	Die theoriegeschichtliche Ausgangslage der Christlichen Sozialethik	46

4.1.1	Die katholische Soziallehre	46
4.1.2	Das neuscholastische Naturrecht	47
4.2	Der Abschied von theoretischer Uniformität	50
4.2.1	Autonome Moral im christlichen Kontext	51
4.2.2	Kommunikative Vernunft im theologischen Kontext	53
4.3	Systematisierung der Rezeption	57
4.3.1	Drei Ansatzpunkte der Rezeption	58
4.3.1.1	Das gesellschaftstheoretische Defizit der Christlichen Sozialethik	58
4.3.1.2	Das methodologische Defizit der Christlichen Sozialethik	59
4.3.1.3	Das begründungstheoretische Defizit der Christlichen Sozialethik	61
4.3.2	Zwei Wege der Rezeption	62
4.3.2.1	Transformation der Christlichen Sozialethik in die Diskursethik	62
4.3.2.2	Komplementarität zwischen Christlicher Sozialethik und Diskursethik	64
4.3.3	Exkurs: Evangelische Sozialethik und Diskursethik	68
4.4	Fazit: Affirmative Rezeption	72
5	Die Kritik an der Diskursethik	75
5.1	Das Gute und das Gerechte: eine misslungene Trennung	75
5.1.1	Die Programmebene der Diskursethik	76
5.1.1.1	Trennung mit dem Zauberstab	76
5.1.1.2	Zeitpunkt der Trennung	78
5.1.1.3	Aufgehobenes Gutes	79
5.1.1.4	Sprachliche Doppeldeutigkeit	81
5.1.2	Die Realisierungsbasis der Diskursethik	82
5.1.2.1	Die Frage nach dem Moralisch-Sein	84
5.1.2.2	Normative Ressourcen der Diskursethik	90
5.1.2.2.1	Ressourcen Ich-Identität und Sozialisation	90
5.1.2.2.2	Ressource Recht	95
5.1.2.2.3	Ressource Religion	97
5.2	Programmabsturz	104
5.2.1	Der Verlust des moralischen Selbstverständnisses	104
5.2.2	Das Ende nachmetaphysischer Enthaltbarkeit	109
5.3	Fazit: Die Angewiesenheit der Diskursethik auf eine Theorie des Guten	111

6	Systematische Rekonstruktion der Anerkennungstheorie	115
6.1	Ergänzungskonzeption	121
6.1.1	Inhaltlicher Neutralismus versus implizites Gerechtigkeitskonzept	122
6.1.2	Anerkennung als motivationale Ressource der Diskursethik	126
6.1.3	Habermas und Anerkennung	128
6.1.3.1	Habermas' Ausgangspunkt: Taylors Politik der Anerkennung	128
6.1.3.2	Habermas' Kritik an Taylors Politik der Anerkennung	132
6.1.3.3	Habermas' Anerkennungsbegriffe	135
6.1.3.3.1	Anerkennung als Befürwortung von Geltungsansprüchen	135
6.1.3.3.2	Anerkennung des Anderen	135
6.1.3.3.3	Anerkennung und Identität	139
6.1.4	Honneths Anerkennungsbegriffe in der Ergänzungskonzeption	142
6.1.5	Fazit: Eine anerkennungstheoretische Fundierung der Diskursethik	143
6.2	Phänomenologie der sozialen Anerkennung	144
6.2.1	Sozialphilosophische Aktualisierung der Hegelschen Anerkennungstheorie	146
6.2.2	Die drei Sphären der Anerkennung	148
6.2.2.1	Liebe	149
6.2.2.2	Recht	151
6.2.2.3	Soziale Wertschätzung	153
6.2.3	Phänomenologie der Missachtungserfahrungen	155
6.2.4	Fazit: Phänomenologie der Anerkennungformen – Weichenstellung für eine Abgrenzungskonzeption	156
6.3	Abgrenzungskonzeption	160
6.3.1	Neubegründung einer kritischen Gesellschaftstheorie	162
6.3.2	Die moraltheoretischen Grundlagen des Anerkennungsbegriffs	171
6.3.2.1	Die Wiederentdeckung des Guten	174
6.3.2.2	Die Ethik des Guten: eine Anthropologie	180
6.3.2.2.1	Die Wiederbelebung einer Tradition der Kritischen Theorie	180
6.3.2.2.2	Anerkennung als anthropologische Universalie mit kontextualistischem Anstrich	186
6.3.2.3	Die internen Gerechtigkeitsprinzipien der Anerkennungskämpfe	189

6.3.2.4	Ein moralisches Fortschrittsschema als normativer Bezugspunkt der Anerkennungsforderungen	194
6.4	Fazit: Anerkennungstheorie zwischen Universalismus und Kontextualismus	199
7	Herausforderungen eines Theorietransfers	205
7.1	Ausgangspunkte des Theorietransfers	205
7.2	Chancen und Gefahren des Theorietransfers für die Christliche Sozialethik	207
7.2.1	Der anthropologische Anknüpfungspunkt der Anerkennungstheorie	209
7.2.2	Der naturrechtliche Anknüpfungspunkt der Anerkennungstheorie	211
7.3	Fazit: Konsequenzen eines Theorietransfers	216
8	Die Reaktualisierung des Arbeitsbegriffs	219
8.1	Vom Arbeits- zum Kommunikationsbegriff	221
8.2	Der Arbeitsbegriff als Bezugspunkt einer Anerkennungstheorie	227
8.2.1	Soziale Wertschätzung durch Arbeit	230
8.2.2	Phänomenologie der Missachtungserfahrungen	232
8.2.2.1	Missachtungserfahrungen durch die Bewertung der Arbeit	233
8.2.2.2	Missachtungserfahrungen durch Arbeitslosigkeit	235
8.2.2.3	Missachtungserfahrungen durch Entfremdung	240
8.3	Wege des moralischen Fortschritts	243
8.3.1	Recht auf Arbeit	243
8.3.2	Evaluative Ausweitung des Arbeitsbegriffs	245
8.3.3	Entwicklung einer neuen Anerkennungsform	247
9	Arbeit und Christliche Sozialethik	251
9.1	Facetten eines anthropologisch-theologischen Arbeitsbegriffs	251
9.2	Problematisierung des anthropologisch-theologischen Arbeitsbegriffs	255
9.3	Der Theorietransfer der Anerkennungstheorie im Kontext des Arbeitsbegriffs	256
10	Resümee und Ausblick	261
	Literaturverzeichnis	265